

Im internationalen Jahr des Wortes Gottes, lädt die Arbeitsstelle Frauenseelsorge der deutschen Bischofskonferenz Frauen ein das Wort Gottes zu verkünden und auszulegen.

Vielleicht denken einige von Ihnen, na ja was soll das jetzt! Was ...**Sie** wohl zu sagen hat. Aber es geht hier nicht um mich, nicht darum dass ich eine Frau bin, nicht darum, dass sich alle Augen auf mich richten, sondern der Mittelpunkt ist ganz klar das Evangelium; Es geht um Gottes Worte und Verkündigung.

Ich möchte meine Gedanken teilen und ihnen mit meinen Worten das Evangelium näher bringen.

Jesus selbst hat uns schließlich alle mit der Taufe dazu aufgefordert seine Botschaft weiterzutragen.

Im heutigen Text hörten wir in einem Gleichnis von einem Gutbesitzer, der an einem Tag, insgesamt fünf mal und zu verschiedenen Uhrzeiten auf den Markt ging um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben.

Jeder der Arbeiter sollte am Abend einen Denar für seine Arbeit erhalten.

Da fragen wir uns schon: „Was ist das für eine Gerechtigkeit“.

Einige von ihnen haben doch wesentlich mehr gearbeitet und sie beschwerten sich zu recht beim Gutsbesitzer.

Aber seine Antwort lautet:

Es gibt eine Abmachung und ich habe mich daran gehalten. Es geschieht also seiner Meinung nach kein Unrecht!

Sicher haben wir das alle schon einmal erlebt im Arbeitsleben.

Wir denken: „Eigentlich arbeite ich gefühlt doch viel mehr als meine Kollegin oder mein Kollege“.

„Meine Arbeit ist körperlich viel anstrengender“

Sicher gibt es noch andere Gründe so zu denken. Und dennoch, bekomme ich viel weniger Geld auf mein Konto überwiesen.

Wie lange kennen wir diese Diskussionen schon in der Politik mit dem Mindestlohn oder denken wir an die Produktionsstätten z.B. in der Kleidungsindustrie in Indien, oder auch zur Zeit näher in den Fokus gerückt hier im eigenen Land z. B. in den Erntebetrieben und in der Lebensmittelindustrie.

Wir wissen alle, diese Menschen werden ausgenutzt und noch dazu ungerecht bezahlt.

Wir tragen diese Ungerechtigkeit sogar mit ... könnten es aber ändern.

Ich als Frau habe ähnliches erlebt. Ich habe bereits mit 16 Jahren meine Ausbildung begonnen und den Beruf zur Köchin und gleich im Anschluss daran den Beruf zur Hotelfachfrau erlernt.

Damals und sicher teilweise auch heute noch, herrschte in dieser Männerdomäne ein rauer Ton, was ich auch immer wieder zu spüren bekommen habe.

Außerdem habe ich nach meinen Ausbildungen so wenig in diesen Berufen verdient, dass ich zusätzlich einmal wöchentlich das Haus einer großen Familie gesäubert habe um mir mal etwas leisten zu können.

Ich muss zugeben, dass ich mich damals geschämt habe zu erzählen, dass ich neben meinem Beruf noch putzen gehe.

Oft wurde ich deswegen schief angeschaut.

Vielleicht kennen Sie als Frau auch dieses Gefühl. Viele Arbeiten die Frauen machen, werden nicht anerkannt und sogar belächelt.

Ich bekam dann irgendwann das Angebot in einer Familie als Haushaltshilfe zu arbeiten. Es war ein Haushalt mit mehreren Kindern wo plötzlich die Mutter verstorben war und sie Hilfe benötigten.

Auch wenn ich dort nicht viel Geld verdiente, war es eine sehr erfüllende Arbeit, die jeden Tag mit Dankbarkeit, Zufriedenheit und Freude darüber belohnt wurde.

Dort bekam ich Anerkennung für meine Arbeit.

Mir kam auch nie der Gedanke an Lohnerhöhung.

Genauso stelle ich mir das Himmelreich vor, von dem Jesus uns in seinem Gleichnis spricht.

Ich glaube im Himmelreich ist es nicht so wie in Indien, oder so wie in der Nahrungsmittelindustrie und in den Erntebetrieben oder vielleicht sogar, wie auf unserem eigenen Arbeitsplatz wo Ungerechtigkeit und Ausbeutung herrschen!

Für mich... gehören gerade diese Arbeiterinnen und Arbeiter in den Weinberg von Gott.

Dort werden sie alle gleich behandelt, gleich gestellt.

Gott fragt nicht: Was kannst du? Was hast du für Qualitäten? Wie bist du? Welche Hautfarbe hast du? Wo kommst du her? Weiblich oder männlich?

Das spielt bei Gott alles keine Rolle. Wir können voll Vertrauen mit ihm gehen. Immer wieder macht er sich auf um uns anzuwerben für seinen Weinberg. Er spricht uns an, gibt uns die Chance für ihn zu arbeiten, seine Worte zu hören und ihm zu folgen.

Sein Lohn für uns ist groß und für alle gleich und noch dazu unbezahlbar, dafür steht nur symbolisch dieser eine Denar.

Seinen wertvollen Besitz gibt er mir und das ist seine Fürsorge, seine Liebe und seine Kraft die mich durch mein Leben trägt und mich an ihn glauben lässt! Diese Abmachung habe ich bereits mit Gott getroffen.

Wir dürfen alle, voll Vertrauen sein Angebot annehmen um in seinem Weinberg zu arbeiten,
zu ernten und seine Früchte weitergeben.

Amen.

Marlene Specker, Norden